



Foto: Carsten Sander, Library of Congress

Zauberei ist die Kunst, die Spannung bis zur Unerträglichkeit zu steigern, die Erwartungen ins Ziel der Illusion zu lenken und sich natürlich nicht in die Karten blicken zu lassen.

Einfach magisch

Zauberei hat immer wieder ihre Boomphasen. Die letzte leitete Frau Rowling mit ihrem Zauberlehrling Harry Potter ein. Zwischen einem Bühnenmagier und dieser Traumfigur für Kinder, Backfische und Kind geliebte Erwachsene gibt es durchaus eine Gemeinsamkeit. Beide funktionieren auf dem Hintergrund der Sehnsucht, das Mögliche hinter sich zu lassen und in eine andere, bessere Welt einzutauchen. Der Bühnenmagier braucht dazu Geschwindigkeit, ein Ablenkungsmanöver und Überzeugungskraft. Potter braucht dagegen Vorstellungskraft oder viel Hollywood. Hollywood und Bühnenmagie – das hat David Copperfield in Perfektion vereint. Damit hat er nicht nur Claudia Schiffer in seinen Bann gezogen. Er ist der letzte Popstar in einer großen Reihe, die mit Harry Houdini im vorletzten Jahrhundert begann.

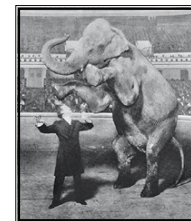
HARRY HOUDINI WAR ALS ENTFESSELUNGSKÜNSTLER NICHT ZU FASSEN.

Am 24. März 1874 als Erik Weisz in Budapest geboren, wusste dieser, wie auch David Seth Kotkin, dass zur großen Illusion auch ein klangvoller Name gehört. Copperfield bediente sich bei Dickens. Nicht nur bei jüdischen Künstlern im amerikanischen Showbusiness ist das Annehmen eines

wohlklingenden Künstlernamens ein gängiges Prozedere. Houdini war als Entfesselungskünstler nicht zu fassen. Selbst unter Wasser gelang der Ausbruch. Erde und Wasser waren ihm aber nicht genug. Auch als Flugpionier machte er seinen Namen weiter bekannt. 1910 gelang ihm mit seinem Voisin-Doppeldecker der erste gesteuerte Motorflug auf dem australischen Erdteil. Ähnlich schwerelos ließ er 1918 im New Yorker Hippodrom die tonnenschwere Elefantin Jennie verschwinden. Bis zu diesen großen Erfolgen war Houdini durch die Provinz getingelt. In Dresden, im Berliner Wintergarten-Variété

und in Zirkussen wie Busch und Corty & Althoff konnte er seiner Karriere dann den notwendigen Schub verschaffen. Deutschland war lange Zeit sein wichtigster Markt. 1906 ging es dann auch in Amerika richtig ab. Seine Frau Bess war ihm eine treue Begleiterin und Assistentin. In einem Trick tauschte er gerne mit ihr den Platz in einer verschlossenen Kiste. Eine Nummer, die auch heute noch bei vielen Magiern beliebt ist. Houdini starb 1926 ganz banal an einem Blinddarmdurchbruch. Er war erst 52 Jahre alt.

Die nächsten großen Showstars in seinen Fußstapfen sollten Siegfried Fischbacher und Roy Uwe Ludwig Horn werden, die 13 Jahre hintereinander die riesige Bühne des Mirage in Las Vegas bespielten. Erst ein Unfall mit einem für ihre Nummern typischen weißen Tiger sollte das Aus bedeuten.



Houdini lässt die Elefantendame Jennie verschwinden.

>>>



Harry Potter lässt die Zauberei boomern. Stein & Beck konzipieren Zaubershow. Marco Tempest liegt mit dem iZauber vorne.



Einfach magisch

Die beiden hatten sich in den Fünfzigern auf der MS Bremen kennengelernt, wo Siegfried zauberte und der 13-jährige Roy als Page aufwartete. Roy überredete Siegfried, anstelle des weißen Kaninchens einen Geparden wegzuzaubern. So lautet die Fama über die Ursprünge dieses berühmten Zaubererpaars.

GESCHWINDIGKEIT IST EBEN DOCH HEXEREI!

Im Windschatten von David Copperfield machte der Niederländer Hans Klok Karriere. Er gilt als die schnellste Maus von Mexiko unter den Zauberern. Geschwindigkeit ist eben doch Hexerei! In den Pionierjahren des Eventgeschäftes zauberte er rasant alles auf die Bühne: Vorstandsvorsitzende und Luxus-Limousinen. Und er zauberte ebenso rasant auch alles wieder weg. Ein Tuch, ein Trick ...

Mittlerweile gibt es auch weibliche Zauberer wie Jeannette von Wunder, die auch die kleinen Dinge draufhat. Close-up-Magie genauso virtuos wie Tischzauber oder die Bühnen-Show. Linda Evans vom Denver Clan, Veronica Ferres, Mario Adorf, Vitali Klitschko oder Dita von Teese gehören zu den prominenten Opfern ihres illusionistischen Könnens. Kartentricks gehören dabei zu einem beliebten Teil ihrer Zauberkunst.

Auch der Spross eines alten Adelsgeschlechtes war vor der Faszination der Zauberei nicht gefeit. Thimon von Berlepsch fand im Alter von 13 Jahren beim Spielen auf dem Dachboden einen alten Reisekoffer, der antike Zauberrequisiten und das Buch »Moderne Salonmagie« von 1891 enthielt.

Und aus dem Knaben sollte ein Magier werden. Mit 15 errang er die Deutschen Jugendmeisterschaften der Kartenmagie. Nach der Schule sollte er aber zuerst Goldschmied werden. Auch ein Beruf, bei dem man geschickte Finger braucht. Als Kind bereits viel gereist und auf verschiedenen Kontinenten aufgewachsen, spricht er fünf Sprachen fließend. »Die Zauberei soll wieder als anspruchsvolle Unterhaltung auftreten.« Er wünscht sich, dass sich die Menschen wieder wie zu Zeiten von Harry Houdini elegant kleiden und Zauberdarbietungen als besonderes Ereignis zelebrieren. Seine Show »Secretcircle« zeigt er daher auch einem erlesenen Publikum in exklusiven Hotelsuiten. Maximal 23 Gäste dürfen dort seine Kunst aus unmittelbarer Nähe erleben.

SCHENBAR AUS DEM NICHTS

Bei den Ehrlich-Brüdern Andreas & Chris geht es da schon mal robuster zu. Sie verbiegen Eisenbahnschienen aus Logos, lassen Funken sprühen und schrecken auch nicht vor der Flex oder der Motorsäge zurück. Ein gewaltiger Schneesturm ist da noch eine leichte Übung. Und die Jules-Verne-Maschine hilft, einen ausgewachsenen Mercedes Actros oder einen Porsche auf die Bühne zu zaubern. Scheinbar aus dem Nichts.

Zauberkunst hat den Vorteil, dass sie mit wenig Sprache auskommt. Thimon von Berlepsch kann genauso »international« wie andere Künstler. Der Schweizer Peter Marvey ist gerade erst aus Asien zurück. Er weiß, dass Kinder das schwierigste Publikum und schwerer zu täuschen sind als Erwach-

sene. Kinder hinterfragen alles und jeden. Hier muss die Illusion doppelt perfekt sitzen. Für Marvey ist das Fliegen der große Traum. Eine veritable weiße Kutsche lässt er durch die Luft gleiten, als wäre Gravitation eine Lüge.

Mit der Eventagentur Stein & Beck ist ein ganzes Büro für Hokuspokus bereit, Träume zu erfüllen. Erasmus Stein und André Beck haben es sich zur Aufgabe gemacht, in der Endlichkeit des Angebotes an Zauberern, Magiern, Tricksern, Hütchenspielern, Illusionisten, Gedankenlesern, Comedy-Zauberern und Taschenspielern den Überblick zu behalten und magische Kommunikationsaufgaben ans Ziel zu navigieren.

AUCH MIT DEM IPOD UND DEM IPAD KANN MAN ZAUBERN.

Und zum Schluss ein anderer Helvete. Marco Tempest gelingt der Aufbruch in die digitale Magie. Von Las Vegas aus schaffte er es via YouTube sogar in die »Tonight Show« zu Jay Leno. Auch mit dem iPod und dem iPad kann man zaubern. Das Videoauge kann ebenso betrogen werden wie das menschliche. Und Magie hat auch digital eine Chance. Der Aufbruch in unbekannte virtuelle Welten ist längst da. Die gelegentliche Trägheit unseres Gehirns und seiner Gewohnheiten machen es möglich. Die Reise in das Reich der Magie kennt viele offene Fragen. Denn wirklich in die Karten schauen lässt sich keiner. Jeder Beruf hat sein eigenes Ethos.



Die Ehrlich-Brüder (o.) verbiegen Bahnschienen. Peter Marvey (r.) fliegt gerne. Hans Klok (l.) ist der Meister der Geschwindigkeit.

INFO

Alle Kontaktdaten finden Sie auf www.memo-media.de



Jeannette von Wunder gehört zu den wenigen weiblichen Magiern.



euroviva
ENTERTAINMENT

show production

fon: +49 721 941530-4
welcome@euroviva-entertainment.com
www.euroviva-entertainment.de